

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 79 (1953)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Der Spion Heinrich ging "heim ins Reich"  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-491942>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Der Spion Heinrichs ging <heim ins Reich>

Da blieb bei uns kein Auge trocken,  
als wir von dem Spion vernommen,  
die kranke Mutter tät ihn locken,  
er soll zu ihr, nach Hause, kommen.

Und wir, von so viel Kindesliebe  
gerührt, als wie ein Apfelmus,  
wir sagten schluchzend: «Alsdann schiebe!  
Geh <heim ins Reich!> Nun haue Du's.»

Und dieser hatte kaum die Grenze  
passiert, da tat er einen Schnauf  
und führte schon die tollsten Tänze  
inmitten seiner Nazi auf.

Und diese haben ihn gefeiert.  
Sie wurden laut und frech und dreist.  
Und wir ein weiteresmal gemeiert,  
so, wie aus jener Richtung meist.

Und das Verbarmen, wo wir haben,  
ist gar nicht immer angebracht.  
Wir werden bloß als Hirtenknaben  
verlästert oder ausgelacht. Paolo

### Man erzählt sich, ...

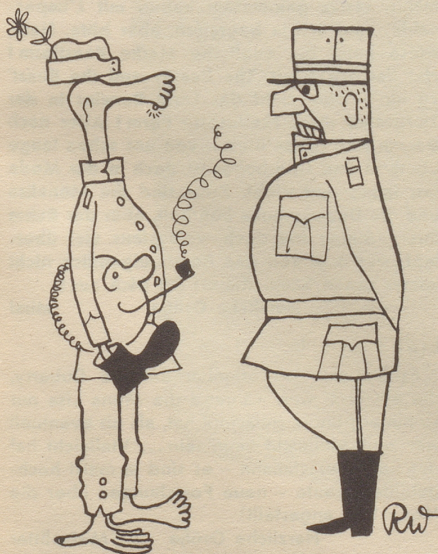
daß der mit den elf Prager Hinrich-  
tungen synchronisierte Protest komm-  
unistelnder Prominenten gegen die Ver-  
urteilung des amerikanischen Atom-  
spionepaares Rosenberg, in der Ga-  
lerie berühmter Haltet-den-Dieb-Fälle  
einen Ehrenplatz einnehmen wird;

daß nach Niemöllers Bubendorfer Vor-  
trag mehr denn je drei Fragen offen  
blieben: Im Zeichen des Kreuzes? Des  
Roten Kreuzes? Des roten Kreuzes?

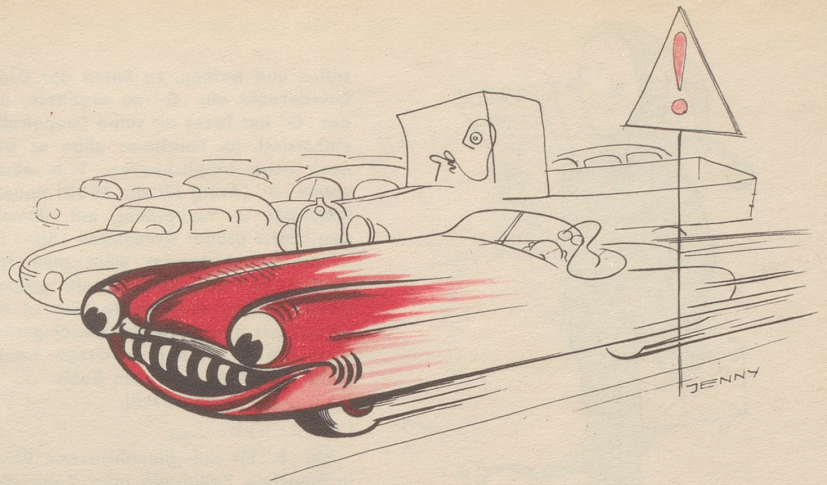
daß ein Hörer meinte, Niemöller habe  
eine sowjetische Lobeshymne in ni-Moll  
angestimmt;

daß die Anwesenheit Thomas Manns in  
der Schweiz mit dem Bau eines Sesseli-  
lifts auf den Zaubenberg in Zusammen-  
hang steht. Als Geldgeber wird das  
Haus Buddenbrook in Lübeck genannt.

G. P.



«Was fällt Ine eigetli ii, dāwäg umezlaufe!»  
«Zu Befeel, Herr Major: de Zeichner isch  
gschuld!»



Einer für alle  
eine Gefahr!

## VON TAG ZU TAG

### Auch hinter dem Eisernen wird gelacht

Wochenschauvorführung in einem  
Kino, irgendwo in der Ostzone. Der  
Präsident, Wilhelm Pieck, erscheint in  
seiner ganzen Dicke zu einem offiziellen  
Anlaß und wird von einem sowjetrus-  
sischen Offizier brüderlich umarmt. Plötz-  
lich tönt eine Stimme aus dem dunkeln  
Zuschauerraum: «Willem, paß auf deine  
Uhr auf!» Gelächter. Licht. Wütende  
Vopos, Volkspolizisten, suchen während  
anderthalb Stunden nach dem Schul-  
digen. Natürlich vergeblich.

+

In Tirana, der Hauptstadt von Al-  
banien, tauchte jüngst ein elegant  
gekleideter Reisender auf. Jedermann  
erkannte ihn sofort als russischen Tech-  
niker, denn er trug ein polnisches Hemd,  
einen ungarischen Anzug, tschechische  
Socken, einen rumänischen Sweater,  
einen bulgarischen Mantel, lettische  
Schuhe, litauische Handschuhe, einen  
estnischen Hut, — und als er das Land  
wieder verließ, eine albanische Kra-  
watte.

+

Zwei Delegierte am Ostberliner Ju-  
gendtreffen von 1951 sprechen zusam-  
men, ein Italiener und ein Russe.

«Woher kommt es», fragt der Sowjet-  
bürger, «daß Ihr Italiener hier an un-  
serem wunderbaren Fest immer nur vom  
Essen spricht?»

«Und worüber sprechen denn die  
russischen Jugendführer?» fragt der  
Italiener zurück.

«Wir sprechen über die wahrhaft gu-  
ten Dinge, über die Wahrheit, die Ehren-  
haftigkeit und den Frieden», antwortete  
der Russe.

«Nun», gibt der Italiener zurück, «je-  
der spricht eben von dem, woran es ihm  
am meisten gebricht.» Chrähebüehl

### Die geistigen Führer sind da, Herr Becher!

Im Sowjetsektor Berlins fand kürzlich  
der «Deutsche Kongreß für Verständi-  
gung und Frieden» (kürzer ausgedrückt:  
ein kommunistisches Propagandatreffen)  
statt. Nach Grotewohl sprach der kom-  
munistische Schriftsteller Johannes Be-  
cher. Er wandte sich u. a. an Albert  
Schweitzer und Hermann Hesse mit der  
Aufforderung, «rückhaltlos von ihrer  
geistigen Macht Gebrauch zu machen»,  
— zugunsten der östlichen und gegen  
die westlichen Bestrebungen natürlich.

Wenn wir Herrn Becher die Antwort  
aus Werken der beiden Zitierten geben  
dürfen:

«Eine trostlose Entkräftung, Entseelung und  
Entsittlichung des Rechtsbewußtseins ist eingetre-  
ten. Wir leben in einer Periode der Rech-  
tlosigkeit ... Die Staaten gehen mit ihren Unter-  
tanen mit Willkür um, ohne Rücksicht auf Er-  
haltung irgendeines Rechtsempfindens. Men-  
schen gar, die in der Macht eines fremden Vol-  
kes geraten, sind vogelfrei. Man achtet weder  
ihr natürliches Anrecht auf Heimat, noch auf  
Freiheit, noch auf Wohnung, noch auf Besitz,  
noch auf Erwerb, noch auf Nahrung, noch auf  
irgendetwas ... Das Fundament des Rechts ist  
Humanität.» (Albert Schweitzer: «Kultur und Ethik»)

«Göttlich ist und ewig der Geist.  
Ihm entgegen, dessen wir Bild und Werkzeug sind,  
Führt unser Weg; unsre innerste Sehnsucht ist:  
Werden wie Er, leuchten in Seinem Licht!»

(Hermann Hesse: «Besinnung» — «Die Gedichte»)

Pietje

### Kleiner Staatsbürgerkurs

Die Schweizer haben durch den alten  
Besitz und Gebrauch der Freiheit die  
doppelte Verpflichtung, keine Dumm-  
heiten zu machen. Gottfried Keller

Zitiert von K. N.

**BASEL** Hotel Touring  
das gute Haus